

nen eingriffen. – Hartmut Heinemann, Das Erbe der Zähringer (S. 215–265), schildert die Auseinandersetzungen zwischen Friedrich II. und den übrigen Erben, v. a. den Grafen von Urach und von Kiburg, welche stark von den Konjunkturen der staufischen Machtstellung geprägt waren; Friedrich hat die erworbenen Rechte vorzugsweise dem Hausgut und nicht dem Reichsgut zugeschlagen. – Gerd Althoff, Warum erhielt Graf Bertold im Jahre 999 ein Marktprivileg für Villingen? (S. 269–274), macht glaubhaft, daß Graf Bertold in der Umgebung Ottos III. eine führende Rolle spielte. – Ulrich Parlow, Zwei bisher unbeachtete Urkunden zur Zähringergeschichte (S. 275–280), veröffentlicht eine unbekannte Konstanzer Bischofsurkunde von 1201, welche die zähringische Vogtei über die Klöster St. Ulrich und Sölden im Schwarzwald betrifft. – Karl Schmid, Die Zähringer Kirche unter den breisgauischen Besitzungen Basels in der um 1180 auf 1139 gefälschten Papsturkunde (S. 281–304), weist auf die enge Verzahnung der (aus dem Reichsgut stammenden) breisgauischen Besitzungen des Bistums Basel und der Zähringer hin, welche auf eine Konkurrenzsituation schließen läßt. Die reichsrechtliche Anerkennung der de facto erreichten Besitzverhältnisse im Breisgau bildete wohl eine Voraussetzung für den Ausgleich von 1098. – Hugo Ott, Die Reutebachkirche bei Zähringen im Visitationsbericht von 1597 (S. 305–308), informiert über die verschwundene Pfarrkirche am Fuße des Burgbergs. – Adolf Reinele, Zur Deutung des romanischen Krönungsreliefs im Münster zu Freiburg im Breisgau (S. 309–339), erweist die angebliche Krönung Davids als eine Pilgerkrönung durch Jakobus und vermutet, die gekrönte Figur stelle den zähringischen Bischof Rudolf von Lüttich dar. – Ulrich Klein, Die Münzprägung der Zähringer gegen Ende des 12. Jh. im Lichte eines neuen Fundes (S. 341–350), orientiert über neue Erkenntnisse in bezug auf die Breisgauer, Lütticher und Rottweiler Prägungen; die letzteren sind als „staufisch“ einzustufen. – Hans Schadek und Peter Schmidt-Thomé, Die Stadtbefestigung von Freiburg im Breisgau in der Zähringerzeit. Archivalische und archäologische Befunde (S. 351–373), beschäftigen sich v. a. mit den Tortürmen. – Berent Schwineköper, Das hochmittelalterliche Städtewesen Westeuropas und die Städtegründungen der Herzöge von Zähringen im deutschen Südwesten (S. 375–380), kommt zum Ergebnis, daß die flandrisch-südostniederländischen Städtegründungen am ehesten als Vorbilder für die zähringischen in Frage kommen und nennt Bezugspunkte. – Ein Verzeichnis der Zähringerliteratur sowie ein Personen- und ein Ortsregister beschließen den schönen Band.

Konrad Wanner

Ernst Trempl, Könige, Fürsten und Päpste in Freiburg. Zur Festkultur in der spätmittelalterlichen Stadt, Freiburger Geschichtsblätter 68 (1991) S. 7–56, 7 Abb., handelt von 22 (in einem Regesten-Anhang einzeln dokumentierten) „Staatsbesuchen“ in der Stadt an der Saane zwischen 1275 und 1469 (darunter Martins V. 1418 und des Konzilspapstes Felix V. 1440) und kann aus der reichlicheren Überlieferung des 15. Jh. manche Beobachtungen von allgemeinerem Interesse über Ablauf und Bedeutung solcher Visiten ableiten.

R. S.